

Z4 „Heilige Stätte“ des Nationalsozialismus an der Münchener Feldherrnhalle



Foto, nach 1933.

An der Seitenwand der Feldherrnhalle in München war eine Tafel zum Gedenken an den gescheiterten Putsch Hitlers vom 9. November 1923 angebracht. Rechts und links der Tafel standen vor großen Lorbeerkränzen zwei SS-Posten Wache. Jeder, der dort vorüberging, hatte dieser „heiligen Stätte“ mit dem „Deutschen Gruß“ seine Ehrerbietung zu erweisen.

Die Feldherrnhalle in München wie auch ein „Ehrentempel“ am Königsplatz wurden zu sogenannten Weihestätten erklärt. Sie sollten die 16 NSDAP-Mitglieder, die bei dem Putschversuch 1923 ums Leben kamen, zu Märtyrern stilisieren („Blutzeugen der Bewegung“). Wer nicht den Hitlergruß an der Feldherrnhalle machen wollte, nahm einen kleinen Umweg über die Viscardigasse, die im Volksmund bald „Drückebergergassl“ genannte wurde. Um an diesen stillen, zivilen Ungehorsam zu erinnern, wurde Mitte der 1990er-Jahre als Bodendenkmal eine goldene Spur in das Kopfsteinpflaster der Viscardigasse eingelassen.



Der Hitlergruß, auch als „Deutscher Gruß“ bezeichnet, war zu dieser Zeit die verpflichtende Grußform. Hitler kopierte hier die Symbolik von Benito Mussolini, der wiederum auf den „Saluto romano“ (Römischer Gruß) aus der Zeit des Römischen Reiches zurückgegriffen hatte. Mit dem Gruß sowie mit den Formeln „Heil Hitler“ oder „Sieg Heil“ sollte die Einordnung in den Führerstaat und die Loyalität gegenüber Adolf Hitler verdeutlicht werden. Der Verweigerung des Grußes wurde mit großem Misstrauen begegnet, Verballhornungen des Grußes führten zu Haftstrafen.